

Das Meißner Widderkaninchen



Kontakt:

GEH-Kaninchenkoordinator Frank Volkmann, Kirchweg 24,
31855 Aerzen, Tel.: 05154/3381, Mail: frank.volkmann@t-online.de

IG Meißner Widder, Diethard Schwarze, Oberdorfstr. 1,
37434 Bodensee, Tel.: 05507/2237

Herausgeber:

Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V.
(GEH), Walburger Straße 2, 37213 Witzenhausen,
Tel: 05542/1864, Fax: 05542/72560,
Internet: www.g-e-h.de, email: info@g-e-h.de



GEH

Das Meissner Widderkaninchen ist die „Gefährdete Nutztierasse des Jahres 2010“, ernannt von der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH). Mittlerweile ist dies die 27. Ernennung einer gefährdeten Rasse, die von der GEH seit 1984 durchgeführt wird.

Mit der Wahl macht die GEH für diese bestimmte Rasse auf deren ganz besondere Probleme bei der Erhaltungszucht aufmerksam.

Erstmals wurde eine Kaninchenrasse zur Rasse des Jahres benannt. Ich hoffe, dass dadurch auch Menschen angesprochen werden, die aus Platzgründen nicht in der Lage sind, gefährdete Schafe, Ziegen, Schweine oder auch Geflügel zu halten, aber doch Interesse an der Erhaltung alter Rassen haben und auch etwas dazu beitragen möchten.

Im Jahre 2010 dreht sich alles um die Meissner Widderkaninchen. Bei diversen Veranstaltungen, Ausstellungen, Tagungen usw. wirbt die GEH für diese seltene Kaninchenrasse. Durch solche Öffentlichkeitsarbeit können neue Interessenten gewonnen werden. Je mehr desto besser!

Diese Broschüre gibt einen aktuellen und umfassenden Einblick in

die Rasse Meissner Widderkaninchen, ihre Zuchtgeschichte, Leistungen und Aufgaben der Erhaltungszucht.

Ich danke zunächst allen Züchtern, die bis heute dem Meissner Widderkaninchen die Treue gehalten haben und dies hoffentlich auch zukünftig tun. Weiterhin allen Personen, die es ermöglichen haben diese Broschüre zu erstellen.

Es bleibt zu hoffen, dass sie dazu beiträgt, ein geeigneter Multiplikator für unsere Sache zu werden. Denn nur mit Hilfe aller, haben die Meissner Widderkaninchen eine Chance weiterhin ihre positiven Eigenschaften einbringen zu können und uns als Kulturgut erhalten zu bleiben.

Frank Volkmann
(GEH - Kaninchenkoordinator)
Januar 2010

Die Gefährdete Nutztierasse des Jahres stellt sich vor – Das Meißner Widderkaninchen

Kennzeichen der Meißner Widder

Die mittelgroße Rasse zeichnet sich durch ein Normalgewicht von 4,5 kg und ein Höchstgewicht von 5,5 kg aus. Der Kopf der Meißner Widder ist nicht so typisch ausgeprägt wie der Kopf der Deutschen Widder. Aber der Nasenrücken ist ramsig gebogen und zeigt in der Regel eine kräftige Form, während Stim- und Schnauzpartie breit sind. Der Behang misst zwischen 36 cm und 42 cm Länge, wirkt aber leichter als beim Deutschen Widder. Die Ohrmuscheln sind gut angesetzt; sie werden hohl getragen, wobei die Schallöffnung zum Kopf gerichtet ist. Schwache, leichte Behänge sowie schlechter Sitz sind natürlich fehlerhaft.

In der Körperform erscheinen die Meißner Widder weniger gedungen und massiv als die Deutschen Widder, doch sind Brust und Hinterpartie gleich breit. Die Tiere stehen mittelhoch und breit auf kräftigen Läufen, wobei die Vorderläufe gerade aufgesetzt sind. Im Rumpf sind die Kaninchen leicht gestreckt, dazu walzenförmig und gut bemuskelt. Der Rücken geht in guter Wölbung in die schön gerundete Hinterpartie über. Im Fellhaar

zeigen die Tiere eine Länge von ungefähr drei Zentimetern. Die Begrannung ist gut und gleichmäßig, das Unterhaar ist dicht. Häsinnen zeigen einen schnittigeren Kopf. An Farbenschlägen kennen wir Schwarz, Blau, Gelb, Graubraun und Havannafarbig. Bezüglich der Silberung ist zu sagen, dass die Deckfarbe am ganzen Körper gleichmäßig gesilbert sein sollte. Dazu gehört auch die Durchsilberung am Kopf, an den Ohrmuscheln sowie an den Läufen. Zudem muss guter Glanz gezeigt werden.

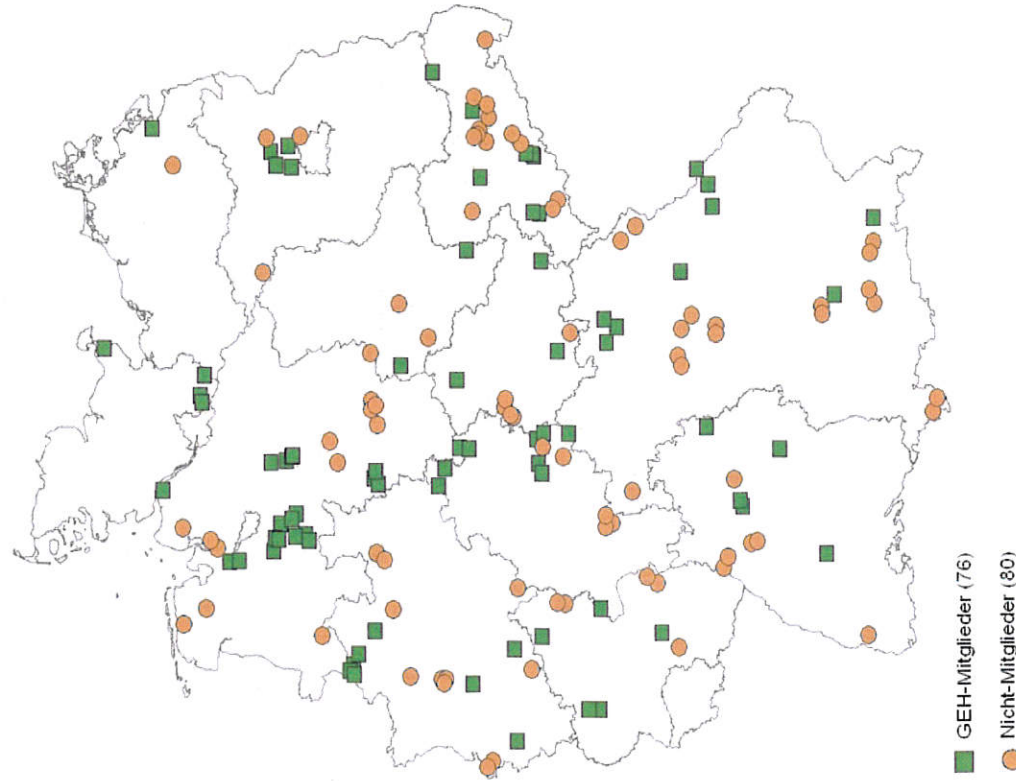
Als Zucht Vorteil gilt seit alters her das verhältnismäßig rasche Durchsilbern der Jungtiere. Meißner Widder verfügen über ein weiteres Erbgut, das wohl vom Kleinsilberkaninchen herührt: Sie haben ein ausgesprochen lebhaftes Temperament. Dies sagt manchen Züchtern sehr zu. Wer also einen mittelgroßen Widder mit einer schönen Silberung liebt, sollte sich an den Meißner Widder halten. Denn die hundert Jahre Zuchtgeschichte lassen es angeraten sein, diesen Widder ein wenig mehr in den Vordergrund zu rücken. Die heutigen Mängel sind ja im Grunde nichts anderes als eine Folge geringen Züchterinteresses.

Um 1900 wechselte der Modetrend in Deutschland sehr schnell. Die fellverarbeitende Pelzindustrie hatte große Nachfrage für große Kaninchenfelle in der Silberfarbe. Aus diesem Grund wollte Leopold Reck ein großes Kaninchen mit Silberfell erzüchten. Welche Ausgangsrassen er hierfür auserkoren hatte, ist nicht bekannt, aber es ist zu vermuten, dass die damaligen Französischen Widder und das Kleinsilberkaninchen Pate standen. Allerdings herrschte damals die Meinung vor, dass dieses genetisch nicht möglich sei. Da er es sich aber in den Kopf gesetzt hatte, ein Widderkaninchen mit Silberfell zu erzüchten, versuchte er es trotz aller Skepsis der Züchterschaft, den Plan in die Tat umzusetzen.

Nach landläufiger Meinung ließ sich die Silberberung der damaligen Silberassen keinesfalls auf andere Kaninchen übertragen. So war es Recks vorrangiges Ziel, ein großes Kaninchen mit Silberfell zu erzüchten. Gleichzeitig wollte er aber einen Widder schaffen, der nicht ganz so groß und

wuchtig wie der damalige französische Widder war. Diesem Ansinnen standen allerdings fast über große Schwierigkeiten entgegen. Selbst dann, wenn es gelingen sollte, die Silberung tatsächlich zu übertragen, mussten die formlichen Besonderheiten des Widderdyps ja auch noch vereint sein. Und das, so schien es, war unmöglich. Reck versuchte es dennoch. Und bevor er 1946 verstarb, gab er niemals die eigentliche Erzüchtungsschichte preis. Reck stieß bei seinen Versuchen auf große Schwierigkeiten. Und zwar waren die berühmten Englischen Widderkaninchen zu weichen Tieren „verzüchtet“ worden, die man teilweise wegen des Ohrmuschelwachstums in Treibhäusern für Pflanzen züchtete, während die schweren und riesigen Widderkaninchen aus

Meissner Widder



Stand: November 2008

Meißner Widder grabraun
Foto: Volkman



Frankreich eher am Ende waren, als dass man sie für Zuchtversuche hätte einsetzen können.

Eine weitere Schwierigkeit stellten die Silberkaninchen dar. Doch diese waren teils auf gespalten in alle möglichen „Fraktionen“ von den größeren Silberkaninchen, teils waren sie infolge verständlicher Habgier fellmäßig schwach. Schließlich galt es immer noch, die leer geschossenen Jagdgründe Nordamerikas und Sibiriens zu ersetzen. Dazu strebte man einerseits nach Großzüchtungen, weil ein großes Silberfell natürlich mehr einbrachte, andererseits waren die Kleinsilberzüchter eifertätig darauf bedacht, ihre Kaninchen-

felle in Massen abzusetzen, was der Zucht an sich auch nicht gerade zuträglich war. Die Grundsatzfrage für Reck muss also gewesen sein: Woher bekomme ich gute Ausgangstiere? Schaut man sich nun die Silberkaninchen damaliger Zuchtrichtungen an, so erkennt man unschwer an alten Abbildungen, dass die Köpfe sehr spitz zuliefen. Auch wenn Reck sich ausmalte, von den Silberkaninchen nur das Fell mit der schönen Silberung erben zu wollen, so musste er dennoch diese schwachen Köpfe mit in Rechnung stellen. Hingegen wirkten die alten großen Widder eher plump. Und diese musste er ja nehmen,



Meißner Widder schwarz Foto: Feldmann

denn die Englischen Widder besaßen ebenfalls nicht die, als Gegenpart benötigten wuchtigen Köpfe. Die formlichen Probleme lagen also darin, Wasser und Feuer vereinen zu wollen.

Grundsätzlich liegen hierin auch heute noch gewisse Schwachpunkte, denn Widdertypausprägung und Fellverbesserung stehen selbst jetzt noch obenan auf der Wunschliste bei dieser Rasse. Dazu ist anzumerken, dass schon die Herauszüchtung mit mehr Züchtern auf breiterer Basis eigentlich rascher zum Erfolg geführt hätte. Wenn man Reck also unterstellt, dass er wider besserer Einsicht schon alleine die Silberung übertragen wollte, dann muss er einen sehr harten Züchterkopf besessen haben, die sehr große Verwegenheit zu begehen, die schmalen Köpfe normalhaariger Rassen mit den Ramsköpfen von Widdern zu vereinen. Es ist eigentlich sehr schade, dass wir kaum etwas von der Züchterpersönlichkeit dieses eigenwilligen Mannes kennen, der doch später alles in genialer Weise vereinte! Es scheint so, als ob Reck 1900 bereits den ersten Meißner zeigte. 1927 waren bei der Landesverbandsschau in Meißner jedenfalls bereits Widder in Blau, Schwarz, Havannafar-

big, Gelb und Braun zu sehen. Nach dem Tode von Leo Reck war es besonders Emil Neupold aus Meißner, der in der Elbstadt diesen neuen Widder förderte. Von diesem Züchter stammen auch die braunen und gelben Meißner Widder. Leider war die Züchterschar nie sehr groß. Die Erhaltung der Rasse ist besonders einigen stark engagierten Züchtern, z.B. um einige Namen zu nennen: Reinhold Kalt (Mühlacker); Wilhelm Neuman, Lübeck; Gerhard Lehmann, Solingen; Waldemar Wissel, Mömbris; Ernst Dinsbacher (Alzenau), Diethard Schwarze (Bodensee), Adolf Sulzer (Veitsbrunn), Franz Wisthaler (Laichingen), Heinrich Frahlhing (Emsdetten) zu verdanken. Es wäre zu wünschen, dass sich noch mehr Züchter finden, die auch auf Jahre hinaus sich der Meißner Widder-Zucht zuwenden, um die Zuchtbasis zu verbreitern. Leider ist es so, dass wertvolle Züchttiere verloren gehen für die dauerhafte Zucht, weil viele Züchter kein Durchhaltevermögen besitzen, oder auch nur so genannte Preisjäger sind und nach kurzer Zeit feststellen müssen, dass diese Rasse dafür nicht geeignet ist.

Eigenschaften und Leistung

Die Meißner Widder sind sehr genügsame und etwas lebhaftere Tiere als die Deutschen Widder. Sie sind gute Futterverwerter und frohwüchsig. Die Fruchtbarkeit und Aufzuchtleistung ist gut. Den Häsinnen bereiten acht bis zwölf Junge zu werfen und aufzuziehen keine Schwierigkeiten.

Das Fleisch der Kaninchen ist sehr schmackhaft und fettarm, weshalb es auch als Diätfleisch bezeichnet wird. Die Felle werden heutzutage kaum noch verwendet, da sich für Kaninchenfelle keine wirtschaftlichen Preise erzielen lassen.

Besonderheiten der Rasse

Als Zuchtvorteil gilt seit alters her das verhältnismäßig rasche Durchsilbern der Jungtiere. Meißner Widder verfügen über ein weiteres Erbgut, das wohl vom Kleinsilberkaninchen herrührt: Sie haben ein ausgesprochen lebhaftes Temperament. Dies sagt manchen Züchtern sehr zu. Wer also einen mittelgroßen Widder mit einer schönen Silberung liebt, sollte sich an den Meißner Widder halten. Denn die hundert Jahre Zuchtgeschichte lassen es angeraten, diesen Widder ein wenig mehr in den Vordergrund

zu rücken. Die heutigen Mängel sind ja im Grunde nichts anderes als eine Folge geringen Züchterinteresses.

Aktuelle Situation

Von anfänglich schmaler Körperform mit spitzen, schmalen Kopf, schlecht getragenen Behängen, aber mit guter Silberung und kurzem dichtem Fell versehenen Tieren, haben sich bis heute doch schon ansehnliche Meißner Widder mit guter Körperform, schönen Köpfen und langen Behängen mit entsprechender guter Silberung entwickelt.

Durch die engagierte Arbeit der GEH und der Interessengemeinschaft Meißner Widder ist es gelungen wieder alle 5 Farbschläge zu züchten. Allerdings ist der Zuchtstand bei den einzelnen Farbschlägen sehr unterschiedlich. Schwarz

Der schwarze Farbschlag ist der zur Zeit am besten durchgezüchtete Farbschlag der Meißner Widder. Hier gibt es überwiegend sehr gute Tiere zu sehen. Bei der Silberung und Gleichmäßigkeit gibt es bezogen auf die Silberung der Blume und der Vorderläufe noch Verbesserungsbedarf.

Gelb

Der gelbe Farbschlag hat zur Zeit von allen Farbschlägen die größten Probleme. Es gibt nur wenige Züchter und der Wildfarbigkeitsfaktor bereitet große Schwierigkeiten.

Graubraun

Bei dem graubraunen Farbschlag gibt es schon einige sehr gute Tiere. Allerdings gibt es nur sehr wenige Züchter von diesem Farbschlag. Für diesen Farbschlag ist es besonders wichtig, dass sich noch mehr interessierte Züchter für diesen begeistern. Durch eine größere Anzahl Züchter wird auch die Anzahl der Zuchttiere erweitert und damit erhält die Zuchtbasis auch ein besseres Fundament.

Blau

Der blaue Farbschlag hat einen Rückschlag hinnehmen müssen, da ein sehr engagierter Züchter aufgrund einer Krankheit seine Zucht aufgeben musste. Aktuell sind die Blauen wieder auf dem Vormarsch. Es gibt bezüglich Silberung und Farbe noch einige Verbesserungsmöglichkeiten.

Havanna

Der havanna Farbschlag hat durch das Engagement einiger engagierter Züchter einen großen Schritt nach vorne gemacht. Aktuell gibt es besonders bei der Unterfarbe, der Silberung und Gleichmäßigkeit noch Verbesserungsmöglichkeiten.



Verschiedene Farbschläge der Meißner Widder: havanna, gelb, blau, graubraun und schwarz Foto: Volkmann

Fell ist keine Meterware - wie aus Kaninchenfell ein wertvoller Rohstoff entsteht

Tierfell gestern

Früher waren Tierfelle für den Menschen überlebenswichtig, boten sie doch die einzige Möglichkeit, sich vor der beissenden Kälte zu schützen.



Fellmode gestern...



und heute

Tierfell heute

Heute verarbeiten die Fellnähergruppen Felle, die in der Kaninchenzucht als Nebenprodukt anfallen. Aus ihnen entstehen wertvolle Mäntel, Jacken, Gilets, Kuscheltiere und Gegenstände des täglichen Gebrauchs. Das Kaninchenfell ist

ein herrlicher Werkstoff. Es ist weich und warm und bietet tausend Möglichkeiten in der Verwendung. Sein Glanz und seine Fülle sind Gewähr, dass die Tiere von ihren Züchterinnen und Züchter tiergerecht gehegt und gepflegt wurden. Kein Kunstpelz kann es je ersetzen

Fellnähen

Das Hobby Fellnähen wird von so genannten Tierschützern immer wieder mit der Luxuspelzproduktion in den gleichen Topf geworfen. Davon distanzieren sich die Fellnäherinnen, denn sie verwerten den schönsten und wertvollsten Abfall der Welt. Wie schade wäre es, wenn dieser in der Kadaververwertung enden würde. Fellnäher Schweiz sind über 100 Fellnähergruppen angeschlossen, die jährlich einige Tausend Kaninchenfelle verwerten und verarbeiten.

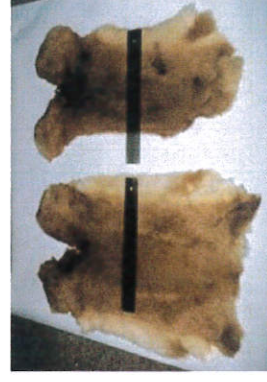
Diese Punkte sind bei der Vorbereitung zur Verwertung und Verarbeitung von Kaninchenfell zu beachten.

Schlachtreife

Ein Kaninchen sollte je nach Rasse mindestens sechs bis acht Monate alt sein und ein voll ausgeprägtes Winterfell mit dichter Unterwolle haben. Felle mit dunklen Flecken

Spannen

- Haare nach innen kehren
- Fell über einen Spanner spannen
- Rücken (Grotze) gegen Bauch aufspannen. Der Rücken soll schön zwischen den beiden Spannerschenkeln liegen.
- Da die Felle in der Zurichtererei maschinell aufgeschnitten werden, können bei falsch aufgespannten Fellen Teile verloren gehen.
- Fell nach unten ziehen und mit Klammern oder Reissnägeln befestigen. Beim Aufspannen dürfen sich keine Falten und Rollen bilden. Dort kann es nicht trocknen, es wird schimmelig oder verfault. Die Folgen sind kahle Stellen im geliderten Fell.
- Fett und Fleischreste abschaben



Fell rechts wurde falsch aufgespannt, grosser Fellverlust

auf der Fleischseite sind minderwertig und für die Verarbeitung unbrauchbar, weil die Haarung noch nicht abgeschlossen ist. Bei zu jungen Tieren ist zudem die Fellhaut noch nicht stark genug.

Schlachten

- Das geschlachtete Kaninchen an den Hinterläufen aufhängen
- Das Fell vom Sprunggelenk bis zur Blume aufschneiden und von den Hinterläufen lösen
- Ab jetzt das Messer möglichst nicht mehr benützen
- Vorderpfoten nicht zu nahe am Körper abschneiden (mindestens drei Zentimeter stehen lassen)
- Ohrmuscheln über dem Schädelknochen wegschneiden
- Fell um die Augen lösen, Kopf ganz ausziehen, nicht abschneiden!



Gut durchsilbertes Fell Meißner Widder Foto: Feldmann

Trocknen...

Das aufgespannte Fell wird ausser Reichweite von Hunden und Katzen an einem schattigen Ort im Freien oder in einem gut durchlüfteten Raum getrocknet (gegen Fliegen schützen). Das Fell muss innert einer Woche trocken sein. Ungeeignete Orte sind an der Sonne, in der Heizung, im feuchten Keller und in feuchter Witterung.

... und aufbewahren

Sobald die Haut trocken ist, spätestens aber nach einer Woche wird das Fell vom Spanner genommen und an einem schattigen, luftigen Ort zur weiteren Trocknung aufgehängt. Felle sind regelmässig und in kurzen Zeitabständen auf Schädlingsbefall und Tierfrass (Mäuse) zu kontrollieren. Sie dürfen nicht zusammenkleben. Bei warmer Witterung eventuell zusätzlich mit Noflo bestäuben und so rasch wie möglich in die Zurichtererei bringen.

Zurichten

Das Zurichten (Veredeln) des Kaninchenfells ist ein recht komplizierter Vorgang. Er wird gewis-

senhaft und umweltschonend in einer Zurichtererei ausgeführt. Der Besuch einer Zurichtererei ist lohnend und informativ.

Aufbewahren der zugerichteten Felle

Das Fell lebt weiter - zum Leben braucht es Luft!
Der beste Ort zur Aufbewahrung ist ein trockener, nicht zu warmer Raum. Bananenschachteln eignen sich gut zur Lagerung von Kaninchenfellen. Sie werden Felle auf Felle und Lederseite auf Lederseite gelegt (kein Papier dazwischen legen, dieses fördert das Austrocknen). Felle dürfen keinesfalls in Plastiksäcken aufbewahrt werden, sonst ersticken sie und werden unbrauchbar.

Verarbeiten von Kaninchenfellen

Das Fellnähen ist - wie das Züchten von Kaninchen - ein interessantes, vielseitiges und sinnvolles Hobby. Was gibt es Schöneres als ein Kleidungsstück aus den weichen warmen Fellen der eigenen Kaninchen selber zu entwerfen, zu nähen und zu tragen?

FELLNÄHEN SCHWEIZ, Verantwortliche Kurswesen Erika Rohrbach, Aarmatt 3, CH - 3273 Kappelen Telefon und Fax: 0041 - 032 392 32 20
Mail erika.rohrbach@gmx.ch, Internet: www.fellnaehen.ch



Wer ist die GEH?

Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. wurde im Jahr 1981 im Niederbayerischen Rottal gegründet. Mittlerweile zählt der bundesweit tätige Verein über 2100 Mitglieder. Dies sind Haupt- und Nebenerwerbslandwirte, Erhaltungszüchter alter Haustierrassen, Tierärzte, Biologen und viele Unterstützer/innen, die selbst keine Tiere halten, die Arbeit der GEH aber fördern wollen.

Über 100 landwirtschaftliche Nutzierrassen, deren Population vom Aussterben bedroht ist, stehen auf der Roten Liste. Die GEH engagiert sich für deren langfristige Erhaltung. Seit Bestehen der GEH ist keine Nutzierrasse in Deutschland mehr ausgestorben.

Das Überleben heimischer Nutzierrassen verdanken wir im allgemeinen einer kleinen Anzahl von bodenständigen, traditionsbewussten Landwirten, die meist als Einzelgänger ihre Rasse über Jahrzehnte hinweg erhalten haben. Dabei wurden sie meist mehr mit Geringschätzung als mit Anerkennung bedacht.

Inzwischen ist das Thema des Verlustes der Vielfalt landwirtschaftlicher Nutzierrassen in der Öffentlichkeit zunehmend bekannt. Der Schwerpunkt der GEH-Tätigkeit liegt in der intensiven Publikations- und Pressearbeit, Ausstellungen, Interessen- und Züchterkoordination, Datenerfassung und in der aktiven Lebenderhaltung.

Wer kennt noch das Bunte Bentheimer Schwein, die Westfälischen Totleger, das Glanrind, das Rottaler Pferd, die Diepholzer Gans oder das Waldschaf? Der Rückgang der Rassenvielfalt setzte mit der zunehmenden Industrialisierung der Landwirtschaft nach Ende des 2. Weltkrieges ein. Die Arbeitstiere Rind und Pferd wurden vom Schlepper abgelöst, geringwertiges Futter wurde durch den Zukauf von Kraftfutter ersetzt, ertragsschwache Standorte wurden aus der Nutzung genommen und die Verzehrgewohnheiten gingen hin zum Fleischkonsum der auf größere Mengen und magere Teilstücke ausgerichtet ist.

Weltweit sind über 7800 Nutzierrassen bekannt. Allein im europäischen Raum gibt es 270 Rinderrassen die auf Grund von

Wer ist die GEH?

vielfältigen Nutzungsrichtungen, sowie unterschiedlichsten regionalen und klimatischen Bedingungen gezüchtet wurden. Das traditionelle Rind des 18. und 19. Jahrhunderts war ein typisches Dreinutzungs- und Milchvieh mit entsprechenden Leistungen im Bereich Arbeit, Milch und Fleisch.

Das GEH Arche-Hof Projekt umfasst inzwischen 85 Betriebe, die mindestens 3 gefährdete Nutztierarten halten und diese unter ökonomischen Gesichtspunkten im landwirtschaftlichen Umfeld weiterzüchten. Die Arche-Höfe öffnen für Besucherinnen und Besucher gerne nach Absprache ihre Tore und leisten somit einen wichtigen Beitrag bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Die Erhaltung alter Haustierrassen überschreitet oft die politischen Grenzen durch Verbreitung einzelner Rassen über mehrere Länder hinweg. Entsprechend intensiviert sich die internationale Zusammenarbeit und es entstanden Organisationen wie die Stiftung SAVE (Sicherung der Artenvielfalt in Europa), Rare Breeds International oder die Donauländer Allianz für Genkonservierung. Die GEH ist Mitglied bei diesen Organisationen bzw. wurde teilweise bei

deren Gründung aktiv. Die GEH publiziert ein vierteljährlich erscheinendes Vereinsorgan, die Fachzeitschrift „Arche Nova“, die Vereinsmitglieder kostenlos erhalten. Neben aktuellen Artikeln zu gefährdeten Nutztierarten aus dem In- und Ausland sind darin Veranstaltungs- und Literaturhinweise sowie ein Anzeigenmarkt für gefährdete Rassen enthalten.

Für die Zukunftsfähigkeit aller Erhaltungsmaßnahmen ist es ein entscheidendes Kriterium, einen Markt zu entwickeln, zum Einen für die Zuchttiere, zum Anderen aber für die Produkte dieser Rassen. Somit sind alle Verbraucherinnen und Verbraucher angesprochen, die besondere Qualität der Produkte kennen zu lernen und zu honorieren und dadurch die Absatzmöglichkeiten für die Tierhalter zu steigern. Dann können Tierhalter auf dem „Abstellgleis“ wieder zum „Vorzeigemodell“ werden.

Kontakt:

GEH, Walburger Straße 2,
37213 Witzhausen,
Tel: 05542/1864,
Fax: 05542/72560,
Internet: www.g-e-h.de, email:
info@g-e-h.de



GEH

Rote Liste der bedrohten Nutztierarten in Deutschland

Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH)

Kategorie	extrem gefährdet I	stark gefährdet II	gefährdet III	Zur Bestandsbeobachtung	Nur noch Einzeltiere	Rassen aus anderen Ländern
Rinder	Limpurger Murnau-Wendelfer Glauvieh Ansbach-Triesdorfer Angler (alte Zuchtform)	Deutsches Shorthorn Original Braunvieh* Rotvieh Zuchtform Höhenvieh	Hinterwälder Schwarzbuntes Niederungs- und Pinzgauer*	Gelbries (Frankenvieh) Vordorwälder Rotbunte in Doppelhaltung*		Pustertaler Schellen
Schafe	Alpines Steinschaf* Brenschaf* Leinschaf (ursprünglicher Typ) Weiße gehörnte Heidschnucke	Braunes Bergschaf* Weißes Bergschaf Berthemer Landschaf Waldschaf*	Weiße hornlose Heidschnucke (Mooschnucke) Skudde Rauwolliges Pommerisches Landschaf Weißköpfiges Fleischschaf Merinolandschaf	Coburger Fuchschaf Rhönischaf		Walchenschaf Kraiser Steinschaf Rouge du Roussillon Soay-Schaf Deutsches Karakul
Ziegen		Thüringer Wald Ziege		Schwarzwalddiege** Ergebirgsziege** Harzziege** Frankenziege**		
Schweine	Angler Sattelschwein Deutsches Sattelschwein Bunttes Berthemer Schwein		Schwäbisch-Hällisches Schwein		Deutsche Landrasse Universal (DLU)	Mangalitz
Pferde	Rottaler Alt-Württemberger Leutstetterner Sennar Dülmener Arenberg-Norddeutscher Lehmkuhler	Schleswiger Kaltblut	Rheinisch-Deutsches Kaltblut Schweres Warmblut Schwarzwalder Kaltblut			Exmoor-Pony
Esel						Katalanischer Esel Poitou-Esel
Hunde	Altdeutscher Hütehund (Westwälder Kuhlhund) Großspitz Meißner Wölfer Angora	Mittelspitz	Altdeutscher Hütehund (Gelbbacke, Fuchs, Schwarzer, Strobel, Schafpudel, Tiger) Deutscher Pinscher			
Kaninchen						
Hühner	Augsburger Bergische Schlotterkämme Ramslohner Kriper	Bergische Kräher Dt. Sperber Dt. Langshan Ostfriesische Möwen	Dt. Lachshühner Sachsenhühner Lakenfelder Sundheimer	Thüringer Barhühner Westfälische Totleger Vorwerkshühner Dt. Reishühner Brakel		Altsteirer Sulmtaler Appenzeller Spitzhauben
Enten	Aylesburyente	Dt. Fekingente	Pommernente			
Gänse	Lippegans Leindegans Dt. Legegans Emdener Gans	Diepholzer Gans	Bayerische Landgans			
Puten			Bronzepute			
Tauben						
Bienen	Dunkle Biene					